



IfE Newsletter

Nachrichten aus dem Institut für Erziehungswissenschaft

Ausgabe Nr. 17/Oktober 2022

WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT
Institut für Erziehungswissenschaft



Vorwort	3
Aktuelles	4
Ankündigung 1	
„Eine Wissenschaft für die Praxis“!? Symposium zum 100. Geburtstag von Andreas Flitner	5
Mitarbeiter*innen	
Neue Mitarbeiter*innen	6
Verabschiedungen	8
Ämter, Funktionen und Preise	9
Aus dem Studium	
Vorstellung einer Abschlussarbeit	10
Die Fachschaft stellt sich vor	11
Berufliches Lehramt Sozialpädagogik: Tour-de-Suisse durch die Frühe Kindheit	12
Entwicklung eines Lehr-/Lernkonzepts zu sexualisierter Gewalt	13
Herausgeberschaft aus studentischer Perspektive	14
Ambivalente Identitäten – Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf „Rasse, Klasse, Nation“	15
Aus der Forschung	
Soziale Unterstützung und Informationsaneignung von Frauen in der Schwangerschaftskonfliktberatung im Kontext anhaltender gesellschaftlicher Auseinandersetzungen	16
Digitale Transformation von Volkshochschulen (DiTra_VHS)	16
Schuldig werden – Tagung zu pädagogischen Lektüren	17
AERA-Tagung in San Diego	18
Tagung zum Thema „Jugend“	19
Promotionen	20
Aus der Fakultät	
Die neue Gleichstellungsbeauftragte des IfE stellt sich vor	21
Ankündigung 2	
Einladung zur interdisziplinären Arbeitstagung	21
Wissenschaft & Praxis	
45. Sozialpädagogiktag – Neuformatierung sozialpädagogischer Räume	22
9. Tag der Weiterbildung 2022	23
Ausgewählte Publikationen	25
Nachruf	
Prof. Dr. Günther Dohmen – Abschied von einem außergewöhnlichen Bildungsexperten internationalen Ranges	26
Impressum	27

Vorwort

Liebe Leser*innen,
Veränderungen stellen eine Konstante in vielfältigen Kontexten dar, sei es für die individuelle Lebensführung, die Entwicklung zwischenmenschlicher Sozialbeziehungen, berufliche Umorientierungen bis hin zu Phänomenen des organisationalen und gesellschaftlichen Wandels. Zu Beginn des Wintersemesters 2022/23 erleben auch wir am IfE wieder einige Veränderungen, über die wir in dieser Ausgabe des Newsletters informieren möchten.

Ein erster Blick in das Kaleidoskop der Neuigkeiten zeigt die Erweiterung des Personals in den Abteilungen: Hier ist es vor allem die Erwachsenenbildung/Weiterbildung, die nach Jahren der personellen Fluktuation ihren Personalstamm weiter ausbaut und damit auch im Bereich der Drittmittelprojekte zulegt. Zugleich bildet dieser Newsletter den Ort, um teils langjährige Mitarbeiter*innen zu verabschieden, deren berufsbiografischer Verlauf nun ein neues Kapitel bekommt. Hier sei unser langjähriges Redaktionsmitglied Prof. Dr. Anne Rohstock hervorgehoben; sie verlässt die Eberhard Karls Universität Tübingen nach neun Jahren, in denen sie unterschiedliche Funktionen bekleidete, und unter anderem auch den Newsletter mitprägte. Wir wünschen ihr wie auch allen anderen Kolleg*innen alles Gute für ihren weiteren Weg! Dass Wandel nicht zwangsläufig mit dem Wechsel der organisationalen Zugehörigkeit verbunden sein muss, zeigt sich anhand von Dipl.-Päd. Anja Nold und Prof. Dr. Thorsten Bohl, die innerhalb wie außerhalb des Instituts neue Aufgabengebiete übernehmen.

Auch in der Rubrik „Aus dem Studium“ werden die vielfältigen Entwicklungen im IfE erkennbar: So steht die Abschlussarbeit von Kim Beck, M.A. zum Thema „Gleiche Hausaufgaben für alle? Zum Umgang mit Heterogenität bei Hausaufgaben in der Grundschule“ stellvertretend für all jene Studierenden, die in der Zeit der Pandemie mit all ihren Zusatzanforderungen an die Bewältigung eines Studiums diesen Weg bis zum Ende gegangen sind. Zugleich wirft der Beitrag der Fachschaft ein Schlaglicht auf die vielfältigen Möglichkeiten studentischen Engagements, die gerade aufgrund der physischen Distanzierung in den letzten Jahren zu kurz gekommen sind. Diese Erfahrungen können ebenso zu potenziellen Veränderungen der Bildungsgestalt führen, wie die erstmalige Übernahme einer Herausgeberschaft im wissenschaftlichen Kontext zweier Masterstudentinnen. Ein Interview mit Milena Feldmann, B.A., und Carlotta Voß, B.A., gibt uns einen Einblick in diesen spezifischen Veränderungskontext. Ein Bericht zur Entwicklung eines Lehr-/Lernkonzepts zu sexualisierter Gewalt und Beiträge zu einer

Studienreise in die Schweiz sowie zur Tagung „Rasse, Klasse, Nation“ runden den Blick auf die studiumsbezogenen Entwicklungen am IfE ab.

Die Vielfalt wissenschaftlicher Diskurse und der ihnen immanenten Weiterentwicklungen und Reflexionen vollzieht sich nicht unwesentlich während Tagungen, von denen auch in diesem Newsletter berichtet wird. In diesem Kontext werden Veranstaltungen zur literarischen und pädagogischen Verarbeitung des Themas „Schuldig werden“ ebenso verortet wie die Jahrestagung der größten wissenschaftlichen Fachgesellschaft für Erziehungswissenschaft, der American Educational Research Association (AERA) und die Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Baden-Württemberg e.V. in Kooperation mit der Arbeitsstelle für Beratungsforschung. Zudem erfahren wir in dieser Rubrik neue Entwicklungen aus Forschungsprojekten zur sozialen Unterstützung und Informationsaneignung von Frauen in der Schwangerschaftskonfliktberatung im Kontext anhaltender gesellschaftlicher Auseinandersetzungen sowie zur digitalen Transformation von Volkshochschulen. Abgerundet wird dieser Abschnitt des Newsletters durch die Präsentation zweier Promotionen im Bereich der Professions- bzw. Unterrichtsforschung. Auch hier gratulieren wir zum Abschluss dieses berufs- wie bildungsbiografisch bedeutsamen Abschnitts und wünschen viel Erfolg für alle weiteren Aufgaben!

Anja Nold ist in diesem Newsletter ein weiterer Abschnitt gewidmet, um sich als neue Gleichstellungsbeauftragte vorzustellen. Während wir mit Berichten vom Sozialpädagogiktag und dem Tag der Weiterbildung in die Vergangenheit zurückblicken, richtet sich der Blick durch die Ankündigung des Symposiums zum 100. Geburtstag von Andreas Flitner wieder nach vorne und entlässt uns in den Alltag des Wintersemesters 2022/23.

Wir hoffen, Ihnen mit der vorliegenden Ausgabe des Newsletters einen ersten Überblick zu den vielfältigen Veränderungen am IfE geben zu können. Gleichzeitig ist er nur die Spitze des Eisbergs und lädt Sie dazu ein, sich in den kommenden Monaten vertieft mit der Vielfalt des IfE in Forschung, Lehre und dem sozialen Miteinander zu beschäftigen.

Dafür und natürlich auch für alle weiteren Pläne, die Sie im Wintersemester 2022/23 angehen möchten und werden, wünschen wir Ihnen gutes Gelingen!

Ihre Redaktion

IfE-Direktorium 2022–2025

Das Institut für Erziehungswissenschaft wird wie alle anderen Institute innerhalb der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät vom Institutsdirektor bzw. von der Institutsdirektorin geleitet. Das heißt er bzw. sie ist für die „Dienstgeschäfte“ des Instituts verantwortlich, repräsentiert das Institut nach außen, ist Vorgesetzte*r der am Institut beschäftigten nicht-professoralen Mitarbeiter*innen und ist Vorsitzende*r von Vorstand und Beirat. Der bzw. die Direktorin werden von der Institutsgeschäftsstelle unterstützt.

Turnusgemäß standen im vergangenen Sommersemester die Wahlen zum Direktorium an. Gewählt wurden für die Wahlperiode von Wintersemester 2022/23 bis einschließlich Sommersemester 2025 für die Dauer von jeweils einem Jahr der bereits amtierende Direktor, Prof. Dr. Marcus Emmerich

bis einschließlich Sommersemester 2023, Prof. Dr. Barbara Stauber für Wintersemester 2023/24 und Sommersemester 2024 sowie Prof. Dr. Sascha Neumann für Wintersemester 2024/25 und Sommersemester 2025. Als stellvertretender Direktor wurde Prof. Dr. Marcus Syring für die gesamte Wahlperiode gewählt.

Die Kontaktdaten des amtierenden Direktors Marcus Emmerich finden Sie auf seiner Homepage: <https://uni-tuebingen.de/de/101102>. Die Kontaktdaten des stellvertretenden Direktors Marcus Syring finden Sie ebenfalls auf dessen Homepage: <https://uni-tuebingen.de/de/135055>.

Wir wünschen allen Gewählten ein glückliches Händchen bei der Ausübung ihres Amtes.



Marcus Emmerich



Barbara Stauber
(Foto: Natalia Zumarán)



Sascha Neumann
(Foto: Natalia Zumarán)



Marcus Syring

Beauftragte für Studium und Lehre 2022–2025

Eine Besonderheit am IfE ist das Amt der*s Beauftragten für Studium und Lehre. Dieses Amt ist in den offiziellen Statuten der Uni oder der Fakultät nicht vorgesehen, aber dennoch am IfE mit seinen vielen Studiengängen sehr sinnvoll – nicht zuletzt, um das Direktor*innen-Amt von Fragen zu Studium und Lehre zu entlasten. Aufgabe der Beauftragten für Studium und Lehre ist es, für Anliegen der Studierenden ansprechbar zu sein und (gemeinsam mit der Geschäftsführung) auftretende Probleme zu lösen. Es geht auch darum, im Lehr- und Forschungsalltag die Weiterentwicklung und Verbesserung der Studiengänge

am IfE studiengangübergreifend mitzudenken, bei Bedarf in die Gremien einzubringen und besonders in (Re-)Akkreditierungsprozessen der Studiengänge umzusetzen.

Für die Zeit von Wintersemester 2022/23 bis Sommersemester 2025 hat apl. Prof. Dr. Britta Kohler das Amt der Beauftragten für Studium und Lehre übernommen. Auch ihr wünschen wir gutes Gelingen im neuen Amt. Kontaktdaten von Frau Kohler finden Sie auf Ihrer Homepage: <https://uni-tuebingen.de/de/7820>.

Hinweis: Für Fragen innerhalb der Studiengänge sind jeweils die entsprechenden Studienfachberater*innen zuständig.



Colin Cramer zum Gastprofessor in Durham (England) ernannt

Im September 2022 ist Prof. Dr. Colin Cramer aus der Abteilung Schulpädagogik für drei Jahre zum Gastprofessor an der Durham University in England ernannt worden. Damit wird die Kooperation zwischen beiden Standorten weiter intensiviert: Im Sommer lehrte Prof. Chris Brown aus Durham bereits als Gastprofessor in Tübingen. Im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen weitere Forschungskoopera-

tionen. Das IfE unterstreicht auf diese Weise seine internationale Ausrichtung und das Anliegen, erziehungswissenschaftliche Fragestellungen mit Kolleg*innen weltweit zu bearbeiten und voranzubringen.



IfE-Newsletter in neuem Gewand

Erfahrenen Newsletter-Leser*innen dürfte es schon aufgefallen sein: Ab der aktuellen 17. Ausgabe des IfE-Newsletters erscheint dieser nach acht Jahren in einem überarbeiteten Layout. Wir haben den Newsletter stärker an das Corporate Design der Universität Tübingen angelehnt, spielen ein bisschen mit den Uni-Farben und nutzen nun die sehr klare Hausschrift der Uni. Insgesamt haben wir uns bemüht, die Seitengestaltung zurückzunehmen, um auf Basis eines klaren Rasters die Inhalte noch besser ins Zentrum zu rücken. Ein Prinzip, dem wir am IfE beispielsweise auch bei der Gestaltung unserer Studiengänge folgen: klar, transparent, die Inhalte im Fokus.

Zugleich haben wir den Erscheinungsrhythmus des Newsletters geändert: Ab sofort erscheint der IfE-Newsletter immer zu Semesterbeginn.

Wir hoffen, Ihnen gefällt das neue Design und der Newsletter insgesamt mindestens so gut wie uns und dass er auch in Ihren Augen das IfE mit seinen vielfältigen Entwicklungen und Impulsen gut widerspiegelt. Wir freuen uns über konstruktive Rückmeldungen aller Art – nicht nur zum neuen Layout: newsletter@ife.uni-tuebingen.de

Ihre Redaktion

PS: Wenn Sie der IfE-Newsletter überzeugt, dürfen Sie ihn gerne weiterempfehlen – an Kolleg*innen aus Wissenschaft und Praxis genauso wie an Kommiliton*innen und Ehemalige. Ein selbständiges Abonnieren und Abbestellen des Newsletters genauso wie das Nachlesen der alten Ausgaben ist möglich unter <https://uni-tuebingen.de/de/53291>.

Ankündigung 1

„Eine Wissenschaft für die Praxis“!? Symposium zum 100. Geburtstag von Andreas Flitner

Zu Ehren des Pädagogen und langjährigen Tübinger Professors für Erziehungswissenschaft, Prof. Dr. Andreas Flitner (1922–2016), veranstaltet das IfE, organisiert durch die Abteilung Schulpädagogik, ein Symposium zu seinem 100. Geburtstag. Unter dem Titel „Eine Wissenschaft für die Praxis“, ein von Flitner stammendes Zitat zur Beschreibung seiner Arbeit, soll am Dienstag, den 25.10.2022, von 16:00 bis 19:30 Uhr in einer Online-Veranstaltung das Leben, Werk und Wirken Andreas Flitners gewürdigt werden. Auch aus aktueller Perspektive soll gefragt werden, welchen Einfluss Flitners Werk noch heute in der Erziehungswissenschaft hat. Insgesamt sind vier kurze Vorträge mit anschließenden Diskussionen geplant:

- Prof. Dr. Ulrich Herrmann: Lebenslauf und Lebensleistung
- Prof. Dr. Peter Fauser: Andreas Flitner und die Schulreform

- Prof. Dr. Markus Rieger-Ladich & Lukas Sean Ahlhaus, M.A.: Andreas Flitner als politischer Intellektueller. Eine Spurensuche
- Prof. Dr. Marcus Syring & PD Dr. Dr. Martin Harant: Flitners Werke damals und heute

Das Symposium schließt mit einer von Prof. Dr. Karin Amos moderierten Podiumsdiskussion unter dem Titel „Andreas Flitners Leben, seine Werke und sein Wirken – Rückblick. Aktualität. Ausblick.“ und den Gästen Rosa Maria Haschke (Jena), Prof. Dr. Dr. Friedrich Schweitzer, Prof. Dr. Annette Scheunpflug (Bamberg) und PD Dr. Dr. Martin Harant.

Die Veranstaltung ist öffentlich, um Anmeldung wird gebeten. Das Programm und der Link zur Anmeldung sind unter <https://uni-tuebingen.de/de/233822> abrufbar.

Neue Mitarbeiter*innen



Foto: Heike Schaefer

Prof. Dr. Matthias Alke

wurde zum 1.9.2022 auf die Professur „Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbildung/ Weiterbildung“ berufen.

Nach einem Bachelor- und Masterstudium in Erziehungs- und Theaterwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum war er ab 2010 Doktorand in der Leibniz Graduate School für empirische Weiterbildungsforschung am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) in Bonn, in Kooperation mit der Philipps Universität Marburg. Dort wurde er 2014 mit einer Arbeit zur institutionellen Verstetigung von Kooperationen in der Weiterbildung promoviert.

Von 2014 bis 2018 war Matthias Alke als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung „Organisation und Management“ am DIE tätig. 2018 übernahm er dann eine Juniorprofessur für Erwachsenenbildung an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2019 erhielt er den Fakultätspreis für gute Lehre der dortigen Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät.

In seinen Arbeiten widmet er sich den institutionellen, steuerungsbezogenen und organisationalen Bedingungen für die professionelle Ausgestaltung von Lern- und Bildungsprozessen im Erwachsenenalter. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen die Organisations-, Governance- und Professionsforschung, Weiterbildungsmanagement und Organisationsentwicklung sowie die Professionalisierung von pädagogischen Fach- und Leitungskräften in der Erwachsenen- und Weiterbildung.



Dr. Sunita Ariali

ist seit November 2021 als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung tätig und arbeitet im Projekt „KI-unterstützte plattformübergreifende Professionalisierung erwachsenenpädagogischer Lehrkräfte (KUPPEL)“. Aufbauend auf ein Studium der Psychologie und der Informatik promovierte sie 2021 an der Universität Stuttgart zur Erfassung und adaptiven Förderung der mentalen Rotationsfähigkeit

mittels virtueller Umgebungen. Zudem war sie in der Abteilung Berufspädagogik in Projekten zu Fragen der Kompetenzentwicklung von Lehrenden und Lernenden in technischen und angewandt naturwissenschaftlichen Domänen tätig. Weiter brachte sie sich mit Veranstaltungen zur pädagogisch-psychologischen Diagnostik in die Lehre ein. Von 6/2022–6/2023 ist Frau Ariali in Elternzeit.



Francesca Baker, M.A.

arbeitet seit September 2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Erwachsenenbildung/Weiterbildung bei Prof. Dr. Matthias Alke. Bevor sie den Masterstudiengang Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen an der Humboldt-Universität zu Berlin absolvierte, studierte sie Philosophie und Religionswissenschaft im Bachelor an der University of California at Santa Barbara (USA). Im Rahmen ihrer Masterarbeit hat sie zur Geschichte

der Volksbildung in Deutschland vor 1945 geforscht, mit einem Fokus auf der empirischen Analyse historischer Volkshochschulprogramme. In ihrem Dissertationsprojekt widmet sie sich gegenwärtigen Fragen zur Professionalisierung des Weiterbildungsmanagements im Kontext digitaler Governance.



Sarah Rogulj, M.A.

ist seit September 2021 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung als Elternzeitvertretung von Sunita Ariali tätig und arbeitet im Projekt „KI-unterstützte plattformübergreifende Professionalisierung erwachsenenpädagogischer Lehrkräfte (KUPPEL)“. Parallel zum Masterstudium der Schulforschung und Schulentwicklung am IfE hat sie in Projekten des Vereins Kreidestaub e.V. Aufgaben zur Qualitätsför-

derung der Weiterbildung für Lehramtsstudierende und ehrenamtlich Tätige übernommen sowie Veranstaltungen konzipiert und durchgeführt. Weiter ist Frau Rogulj seit März 2022 als wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg beschäftigt und wird diese Tätigkeit begleitend zu der Anstellung am IfE weiterverfolgen.

Andreas Schmidt, St.-Ex.

studierte Mathematik, Politik- und Erziehungswissenschaft (Staatsexamen) in Tübingen und Adelaide, Australien. Danach arbeitete er als Lehrer für den Deutschen Fußballbund sowie in diversen Forschungsprojekten des Methodenzentrums der Universität Tübingen. Für sein Promotionsvorhaben bekommt er ein Stipendium der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützten Stiftung der Deutschen Wirtschaft. Am IfE ist er in der Arbeitsgruppe „Professionsforschung unter besonderer

Berücksichtigung der Fachdidaktiken“ bei Prof. Dr. Colin Cramer angesiedelt. Sein Forschungsinteresse liegt in der empirischen Erfassung des Konstrukts der Meta-Reflexivität (MR). Dazu werden zunächst bereits etablierte Konstrukte untersucht, die mit MR in Zusammenhang stehen könnten mit dem Ziel, empirische Zusammenhänge zu identifizieren und so einen Beitrag zur Validierung der MR zu leisten.



Ann-Kathrin Steiner, M.A.

ist seit Juli 2021 als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung tätig und arbeitet im Projekt „KI-unterstützte plattformübergreifende Professionalisierung erwachsenenpädagogischer Lehrkräfte (KUPPEL)“. Sie studierte an der TU Darmstadt Bildungswissenschaften und hat in ihrer Masterthesis die Rolle von digitalen Medien an Schulen untersucht. Weiter brachte sich Frau Steiner als studentische Mitarbeiterin in Forschungsprojekten zur Medienbildung und Kompetenzentwicklung

von Lehrenden ein und unterstützte den Arbeitsbereich Medienpädagogik in der Lehre. Ihre seit März 2022 verfolgte Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft in der Mediendidaktik an der Universität Vechta wird sie begleitend zu der Anstellung am IfE weiterverfolgen.



Laura Uhl, M.A.

arbeitet seit September 2022 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Erwachsenenbildung/Weiterbildung bei Prof. Dr. Matthias Alke. Ihr Tätigkeitsschwerpunkt liegt in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsprojekt zur historischen Professionalisierung hauptberuflicher Tätigkeit in der Erwachsenenbildung, das am Lehrstuhl angesiedelt ist. Laura Uhl absolvierte ihr Bachelorstudium in Sozialer Arbeit an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin und studierte anschlie-

ßend im Masterstudiengang Erwachsenenbildung/Lebenslanges Lernen an der Humboldt-Universität zu Berlin. Im Rahmen ihrer Masterarbeit untersuchte sie aktuelle Stellenprofile und Tendenzen der Profilentwicklung von hauptamtlich-pädagogischen Mitarbeitenden an Volkshochschulen. Ihr Dissertationsprojekt ist im DFG-Projekt angesiedelt.



Christina Wurst, M.A.

ist seit April 2022 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung am Lehrstuhl von Prof. Dr. Annika Goeze. Sie ist mit 65 % im Kontext der Tübingen School of Education im Teilprojekt „Weiterbildung“/„Tübingen Digitale Fortbildungsinitiative“ angestellt. Dort entwickelt sie Fortbildungen für im Beruf stehende Gymnasial-Lehrkräfte im Umgang mit digitalen Medien, die ab 2022 mit unterschiedlichen fachdidaktischen Schwerpunkten mehrfach umgesetzt werden. Christina Wurst hat ein

Englisch- und Biologie-Lehramtsstudium, ein Master-Studium der Amerikanistik an der Universität Tübingen sowie ein Referendariat am Lehrer-Seminar Heilbronn abgeschlossen. Die Projektmitglieder freuen sich sehr über ihre tatkräftige Unterstützung des Teams!

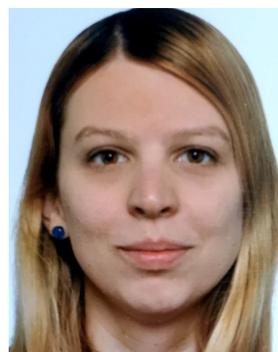


Foto: Fotostudio Janke

Josephine Jahn, M.A.

arbeitete im Wintersemester 2021/22 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung und war dort am Lehrstuhl von Prof. Dr. Annika Goeze im Kontext der Tübingen School of Education im Teilprojekt „Weiterbildung“/„Digitale Fortbildungsinitiative

Tübingen“ schwerpunktmäßig angestellt. Zudem übernahm sie eine einführende Lehrveranstaltung im Bachelor-Studiengang „Erziehungswissenschaft und Soziale Arbeit/Erwachsenenbildung“. Wir wünschen ihr für ihre Zukunft alles Gute!

OSTR'in Regina Keller

war von September 2016 bis August 2022 akademische Mitarbeiterin in der Abteilung Schulpädagogik. Hier war sie vor allem in der Lehre im Bereich des Bildungswissenschaftlichen Studiums tätig. Frau Keller wird künftig wieder als Gymnasiallehrerin für Französisch, Latein und Italienisch tätig sein. Parallel zur Tätigkeit in der Abteilung Schulpädagogik ist Frau Keller seit 2007 am Zentrum für Lehrerinnen-

und Lehrerbildung und dann an der Tübingen School of Education tätig. Hier koordiniert sie auch weiterhin das Modul „Personale Kompetenzen“ und ist mitverantwortlich für die Organisation von verschiedenen Beratungsangeboten für Lehramtsstudierende. Wir danken ihr für die stets angenehme Zusammenarbeit und wünschen ihr alles Gute für ihre Zeit zurück an der Schule.

Dr. Nils Klevermann und Katharina Maier, M.A.

Dr.ⁱⁿ Christiane Bomert wurde in ihrer Elternzeit im Wintersemester 2021/22 und einem Teil des Sommersemesters 2022 durch ein wunderbares Team vertreten: Dr. Nils Klevermann hat ihr Masterseminar in Modul 2 übernommen, Katharina Maier, M.A. – im Co-Teaching mit Viola Haas – ein Bachelorseminar. Nils Klevermann und Katharina Maier haben zusammen im SoSe 2022 das Modul M7a zu personenbezogenen Handlungskompetenzen geleitet. Nils Klevermann hat dabei die Kommunikation mit den Lehrbeauftragten unterstützt und Katharina Maier ging in den engeren Kreis einer Vorbereitungsgruppe für den Sozialpädagogiktag. In den intensiven Klausur-Tagen zur Neukonzeption des Sozialpädagogiktages wie auch im Regelbetrieb der zweiwöchentlichen Sitzungen haben die Abteilung und auch die Mittelbau-Vertretung vom Engagement und den Beiträgen der beiden Elternzeitvertreter*innen unglaublich

profitiert. Beide – Nils und Katharina – widmen sich ab Juni 2022 wieder stärker ihren akademischen Karrieren: Nils Klevermann als Post-Doc, Katharina Maier als Doktorandin mit einem stabilen Standbein in der pädagogischen Praxis. So sehen wir mit einem lachenden Auge der Rückkehr unserer Kollegin Christiane Bomert entgegen, und verabschieden mit einem weinenden Auge diese beiden tollen, jungen Wissenschaftler*innen. Deren bisherige Forschungsaktivitäten waren eng mit dem IfE verknüpft (im Falle von Katharina Maier durch die Schulsozialarbeitsforschung von Dr.ⁱⁿ Mirjana Zipperle, im Falle von Nils Klevermann im Graduiertenkolleg Doing Transitions) und wir hoffen, dass sie auch künftig auf die eine oder andere Weise mit uns verbunden bleiben. Wir wünschen den beiden alles Gute und bedanken uns für ihr hochkompetentes Patchworken!

Anja Läßle, M.A.

war seit April 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Dort übernahm sie im Erasmus+ geförderten Projekt „Professionalization of Validation Experts“ (PROVE) zunächst die Aufgaben von Lisa Henschel. Nach dem Wechsel von Prof. Dr. Anita Pachner an die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt wurde Anja Läßle mit weiteren, umfangreichen Aufgaben im Projektmanagement am Standort Tübingen

betrachtet. Mit beeindruckender Eigenständigkeit, Akribie und großem Kommunikationstalent begleitete sie das internationale Projektkonsortium in herausfordernden Zeiten auf ein sehr erfolgreiches Projektende hin. Ihre überaus engagierte, verbindliche und immer freundliche Art war uns im Projekt eine großartige Unterstützung. Für ihren weiteren Weg wünschen wir Anja auch in Zukunft herzlich alles Gute und viel Erfolg.

Prof. Dr. Anne Rohstock

war von 2016 bis 2022 Juniorprofessorin für Allgemeine Pädagogik. Sie verließ diese Stelle mit einer herausragenden Endevaluation. Zum Sommersemester 2022 hat sie die W2-Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Historische Bildungsforschung und Demokratiebildung an der Universität Kassel angetreten und wird diesen Arbeitsbereich aufbauen und gestalten. Während ihrer Tübinger Zeit hat sie die Abteilung Allgemeine Pädagogik und das IfE durch viele Aktivitäten und Impulse in Forschung und Lehre angereichert und mitgeprägt; auch in der Selbstverwaltung, in Berufungskommissionen und als Gleichstellungsbeauftragte war sie überaus engagiert. Sie hat in Lehre und Forschung die Internationalisierungsbemühungen des IfE entscheidend vorangebracht und neue Themen gesetzt. Ein besonderes Highlight waren die Workshops und die Spring School zu International Education

Governance mit Teilnehmenden aus Südafrika, Kenia, China, Mexiko, den USA und Deutschland, deren Ergebnisse zu einer gemeinsamen Publikation ausgearbeitet wurden. Anne Rohstock hat den Fachdiskurs entscheidend bereichert durch ihre Beiträge zu Scientization, Transhumanismus, Transnationalisierung der Erziehungswissenschaft, zur Disziplingeschichte und durch ihre Herausgebere Tätigkeit in „On Education“. Wir freuen uns für sie über die neuen Gestaltungsmöglichkeiten, aber wir bedauern auch sehr, dass wir die unmittelbare Nähe zu einer originellen, kreativen, wissenschaftlich akribisch arbeitenden und sehr präzise denkenden Kollegin verloren haben. Wir werden alle Möglichkeiten zur weiteren Zusammenarbeit nutzen, freuen uns über die neuen Horizonte und wünschen unserer geschätzten Kollegin Anne Rohstock alles Gute für ihren weiteren Karriereweg.

Ämter, Funktionen und Preise

Anja Nold ist neue Gleichstellungsbeauftragte

Seit dem Sommersemester 2022 ist Dipl.-Pädagogin Anja Nold, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Schulpädagogik, neue Gleichstellungsbeauftragte des IfE. Sie übernahm das Amt von Prof. Dr. Anne Rohstock. Frau

Nold war bereits in der Vergangenheit zweimal Gleichstellungsbeauftragte. Anja Nold ist seit 2007 am IfE in der Abteilung Schulpädagogik vor allem in der Lehre im Bereich des Bildungswissenschaftlichen Studiums tätig.

Thorsten Bohl wird neuer Vorsitzender der Jury des Deutschen Schulpreises

Prof. Dr. Thorsten Bohl, Professor in der Abteilung Schulpädagogik und seit 2015 Direktor der Tübinger School of Education, übernimmt im September 2022 den Vorsitz der Jury für den „Deutschen Schulpreis“. Der „Deutsche Schulpreis“ wird jährlich an Schulen mit herausragender pädagogischer Praxis durch die Robert Bosch Stiftung und die Heidehof Stiftung in Zusammenarbeit mit der ARD und der ZEIT verliehen. Bereits seit zwei Jahren ist Thorsten Bohl in der 50-köpfigen Jury des „Deutschen Schulpreises“ aktiv, seine Berufung zum Vorsitzenden ist auch eine Würdigung seiner

bisherigen schulpädagogischen Forschungen und umfassenden Expertise.



Gabriele Müller erhält Promotionspreis der Universität Tübingen

Unserer Kollegin Dr.ⁱⁿ Gabriele Müller wurde für ihre im Dezember 2021 verteidigte Dissertation zum Thema „Inklusion & Differenz. (Multi-)Professionelles Handeln in Kindertageseinrichtungen zwischen ‚die Kinder wirklich alle gleich sehen‘ und ‚die Ränder beachten‘.“ von der zuständigen Fakultätskommission der Universität Tübingen der Promotionspreis im Fachbereich Sozialwissenschaften verliehen.

Wir gratulieren herzlich zu dieser verdienten Anerkennung!



Foto: Natalia Zumarán

Vorstellung einer Abschlussarbeit

„Gleiche Hausaufgaben für alle? Zum Umgang mit Heterogenität bei Hausaufgaben in der Grundschule“

von Kim Beck



„Wenn wir jetzt so darüber sprechen, finde ich Differenzierung bei Hausaufgaben eigentlich fast noch wichtiger [...], WEIL ich muss davon ausgehen, dass zu Hause nicht alle Kinder Unterstützung haben.“

In Anbetracht einer zunehmenden Heterogenität der Schüler*innen wird insbesondere im grundschulpädagogischen Diskurs immer wieder die Notwendigkeit differenzierender sowie individualisierender Maßnahmen im Unterricht postuliert. In Bezug auf die Hausaufgabenthematik ist hingegen zu konstatieren,

dass sich die Forderung nach einem professionellen Umgang mit Heterogenität trotz ihrer Breite im bildungswissenschaftlichen Diskurs lediglich auf Unterricht im engeren Sinne bezieht. Der Umgang mit Heterogenität bei Hausaufgaben wird in dieser Diskussion kaum aufgegriffen und auch Studien darüber, wie Lehrpersonen die heterogenen Voraussetzungen von Schüler*innen bei der Auswahl und Erteilung von Hausaufgaben berücksichtigen, stellen bislang ein Forschungsdesiderat dar.

Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde an dieses Desiderat angeknüpft und die subjektive Perspektive von Grundschullehrpersonen im Umgang mit leistungsbezogener und soziokultureller Heterogenität bei Hausaufgaben mittels einer qualitativen Befragungsstudie untersucht. Von Interesse war, wie Lehrpersonen die Heterogenität ihrer Schüler*innen wahrnehmen, welche Argumente sie für eine (mangelnde) Differenzierung bei Hausaufgaben anführen und was sie als wünschenswert erachten, um zukünftig vermehrt bei Hausaufgaben differenzieren zu können. Entsprechend dem Forschungsstand wurde für die Datenerhebung der qualitativ angelegten Untersuchung ein verbaler Zugang als sinnvoll erachtet. Als Forschungsinstrument wurde hierzu ein teilstandardisiertes, problemzentriertes Leitfadenterview erstellt und nach Pretests in der Pilotierungsphase weiterentwickelt. Anschließend wurden neun Lehrpersonen an verschiedenen Grundschulen in Baden-Württemberg anhand dieses Leitfadens interviewt. Die Rekrutierung erfolgte über ein zuvor per E-Mail versandtes Informationsschreiben sowie über persönliche Kontakte. Zur Datenanalyse wurden die per Aufzeichnung erhobenen Daten zunächst transkribiert und anschließend durch eine inhaltsanalytische Auswertung in einem am Material entwickelten, fallübergreifenden Kategoriensystem zusammengefasst. Hierbei wurden subjektive Einschätzungen und

Sichtweisen, Gründe oder Wünsche der Befragten mittels induktiver Kategorienbildung in den Kategorien verankert. Hieraus konnten mehrere Ergebnisse aus der Sicht von Lehrpersonen abgeleitet werden: Ein zentrales Ergebnis stellt der unterschiedliche Umgang mit leistungsbezogener und soziokultureller Heterogenität von Grundschullehrpersonen der Klassenstufen eins bis vier dar. Während einige Lehrpersonen angeben, regelmäßig quantitativ differenzierte Hausaufgaben durch Begrenzung von Menge oder Zeit zu erteilen, beschreiben einzelne Lehrpersonen ebenso eine Vergabe qualitativ differenzierter Hausaufgaben in Form von Wahl- und Pflichtaufgaben oder Aufgaben mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus. Ersichtlich wurde des Weiteren, dass sich der Umgang mit Heterogenität bei Hausaufgaben auch in einer Nichtberücksichtigung der leistungsbezogenen sowie soziokulturellen Heterogenität manifestierte, indem alle Schüler*innen regelmäßig dieselbe Menge an gleichen Hausaufgaben bewältigen mussten. Konträr dazu wurde bei diagnostizierten Lernschwierigkeiten (LRS; Dyskalkulie) einzelner Schüler*innen eine Differenzierung bei Hausaufgaben als notwendig erachtet und diese sowohl quantitativ als auch qualitativ umgesetzt.

Durch den qualitativen Ansatz war es möglich, subjektive Meinungen und Gründe im Umgang mit Heterogenität bei Hausaufgaben aus Sicht von Lehrpersonen zu erfragen. Ferner konnten durch die methodische Entscheidung der Teilstandardisierung des Interviewleitfadens unterschiedliche Schwerpunkte bei den Befragungen gesetzt werden. Jedoch sind methodische Schwierigkeiten reflexionsbedürftig: Da die Erstellung des Leitfadens eine Auseinandersetzung mit der Theorie voraussetzt, besteht die Gefahr der Begrenzung möglicher Antworten.

Rückblickend betrachtet waren die in der Schulpraxis gesammelten Erfahrungen bzgl. einer zunehmenden Heterogenität von Schüler*innen und dem Wunsch, diesen gerecht zu werden, sowohl Anlass für die Wahl des Masterschulforschung und Schulentwicklung als auch Grund für das Thema der Masterarbeit. Durch den Erwerb dieser wissenschaftlich fundierten Zusatzqualifikation erscheint es möglich, den gestiegenen Anforderungen kritischer und kompetenter zu begegnen sowie Lehr-Lernprozesse wirksamer zu gestalten. Zudem wurde für mich deutlich, dass der Umgang mit Heterogenität nicht in der Schule endet, sondern ebenso bei der häuslichen Bearbeitung von Hausaufgaben essenziell ist.

Die Fachschaft stellt sich vor von der Fachschaft Erziehungswissenschaft



Hallo liebe Studierende!

Wir sind ein großes Institut mit unterschiedlichen Abteilungen und Studiengängen und haben uns deshalb in der Fachschaft die vielen Aufgaben und Bereiche ein wenig aufgeteilt:

Der Hauptbereich Erziehungswissenschaft besteht aus dem B.A. Erziehungswissenschaft und Soziale Arbeit/ Erwachsenenbildung im Hauptfach und Nebenfach, dem M.A. Bildung und Erziehung: Kultur – Politik – Gesellschaft, dem M.A. Forschung und Entwicklung in der Sozialpädagogik/ Sozialen Arbeit und dem M.A. Erwachsenenbildung/ Weiterbildung.

Der Fachbereich Berufliches Lehramt setzt sich zusammen aus dem B.Ed. Höheres Lehramt an Beruflichen Schulen Sozialpädagogik/Pädagogik und allgemeinbildendes Fach und dem M.Ed. Höheres Lehramt an Beruflichen Schulen Sozialpädagogik/Pädagogik und allgemeinbildendes Fach. Auch die Studierenden der Studiengänge B.Ed. Bildungswissenschaftliches Studium des Gymnasialen Lehramts sowie M.A. Schulforschung und Schulentwicklung können sich bei Fragen gerne an den Fachbereich Berufliches Lehramt wenden.

Was wir tun

Wir treffen uns regelmäßig, um zu besprechen, was es Neues gibt und was organisiert bzw. abgestimmt werden muss und zwar jeden Mittwoch um 19 Uhr. Fragt einfach nach dem Treffpunkt oder Zoom-Link! Eine unserer Hauptaufgaben ist die Interessensvertretung der Studierenden. Dazu gehört die Hochschulpolitik, sowohl auf der Instituts- wie auch auf der Fakultäts- und Senatsebene.

Nicht zu vergessen ist die Organisation von verschiedenen Events am IfE, wie zum Beispiel des IfE-Grillens, des IfE-Leuchtens, der Montagsbühne oder des Paed-Feschds. Am Anfang jedes Wintersemesters organisieren wir für die Erstsemester*innen ein fresches Programm im Rahmen der Orientierungswoche (mit Stadtrallye, Wanderung, Kneipentour, Ersti-Hütte u. v. m.). Durch diese Events wollen wir die Studierenden vernetzen und ihnen damit den Einstieg in Tübingen erleichtern. Wollt ihr immer auf dem aktuellen Stand bleiben? Dann tragt euch in unsere Mailingliste auf der Homepage ein:

<https://listserv.uni-tuebingen.de/mailman/listinfo/fs-ife>

Mitmachen

Auch unverbindlich können alle gerne jederzeit vorbeikommen, um uns kennenzulernen und mitzumachen. Wir freuen uns über jedes neue Gesicht! Kontaktmöglichkeiten der verschiedenen Bereiche findet ihr auf unserer Homepage: <https://uni-tuebingen.de/de/16171>.

Ersti-Guide

Jedes Wintersemester gibt es einen Ersti-Guide mit vielen interessanten Informationen, nicht nur für Erstis! Diesen findet ihr auch auf unserer Homepage.

Kontakt

E-Mail: sef-info@uni-tuebingen.de

Facebook: <https://www.facebook.com/fserziehungswissenschafttuebingen/>

Instagram: https://www.instagram.com/ezw_tuebingen/

Wir freuen uns auf euch!



Berufliches Lehramt Sozialpädagogik: Tour-de-Suisse durch die Frühe Kindheit

von Gabriele Müller und Ursina Jaeger

Das Handlungsfeld frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung (FBEE) ist seit der Jahrtausendwende national und international von einer enormen Dynamik gekennzeichnet. Mit dem Format einer Studienreise ins Nachbarland Schweiz wurde vom 11. bis zum 15. April 2022 eine intensive praxisbezogene Auseinandersetzung mit dem System frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung in international vergleichender Perspektive für Studierende des beruflichen Lehramts Sozialpädagogik/Pädagogik angeboten, das auf breite Resonanz stieß. Mit drei Minibussen der Universität Tübingen starteten 17 Studierende gemeinsam mit Dr.ⁱⁿ Gabriele Müller, Dr. Ursina Jaeger und Lehrbeauftragte Petra Weiser auf eine 5-tägige Tour-de-Suisse.

Dabei erschlossen wir uns das schweizerische FBEE-Handlungsfeld sternförmig von unserem Aufenthaltsort Einsiedeln in der alpinen Innerschweiz aus. An der PH Thurgau beschäftigten wir uns mit den Bedingungen des binationalen Zentrums frühkindlicher Bildung, erhielten erste Einblicke in das Bildungssystem der Schweiz und insbesondere Einsichten in bildungspolitische Anforderungen

an angehende Lehr- und Fachpersonen der FBEE. In Zürich öffneten uns verschiedene Kindertagesstätten mit divergierenden pädagogischen Programmen ihre Türen, nachmittags wurden wir im Marie Meierhofer Institut willkommen geheißen und in die vielfältigen Arbeitsbereiche des Instituts sowie in ausgewählte Forschungen zur Frühen Kindheit eingeführt. Der Tag in Chur stand unter dem Thema Mehrsprachigkeit in der frühen Bildung, dem wir sowohl über Praxiseinblicke in deutsch-italienische wie deutsch-romanische Kindergärten, als auch im Austausch mit dem Stadtrat für Bildung und Soziales, nachgehen konnten. Besonders eindrücklich waren die Einblicke in die Frühe Bildung im alpinen Raum. Hier hat uns die Rigischule hoch über dem Vierwaldstättersee die Türe zu ihrer Jurte geöffnet. Neben dem bereichernden inhaltlichen Austausch mit Fachkolleg*innen aus der Schweiz blieb auch Zeit für den so wichtigen – und Kohorten-übergreifenden – sozialen Austausch innerhalb der Reisegruppe.

Wir danken Schweiz Tourismus für das durchgängig sonnige Wetter und den diversen Gesprächspartner*innen für die so vielen wertvollen Einblicke in ihren Arbeitsalltag.



Teilnehmer*innen der Exkursion in der Schweiz

Entwicklung eines Lehr-/Lernkonzepts zu sexualisierter Gewalt

von Laura Böckmann und Eva Maria Lohner

Sexualisierte Gewalt, also Grenzverletzungen und Übergriffe – sowie spezifischer: sexueller Missbrauch (§§ 174, 176 StGB) – sind seit einigen Jahren stark in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Seit der Aufdeckungswelle sexuellen Missbrauchs im Canisius Kolleg und der Odenwaldschule 2011 werden kontinuierlich Übergriffe auch durch pädagogische Fachkräfte aufgedeckt. Die Arbeit der Bundesbeauftragten, des Runden Tisches, lokaler Fachberatungsstellen sowie der Wissenschaft sorgt für wachsende Aufmerksamkeit für ein Thema, das eine immense Dunkelziffer verzeichnet. Während pädagogische Einrichtungen inzwischen Schutzkonzepte entwickeln können, klafft in der Ausbildung der Pädagog*innen aber weiterhin eine Lücke. Am IfE haben Studierende wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass sie sich mehr Lehrangebote zu diesem Thema wünschen.

Seit dem 1.5.2022 entwickeln Dr. Laura Böckmann (Abteilung Allgemeine Pädagogik) und Dr.ⁱⁿ Eva Maria Lohner (Abteilung Sozialpädagogik) ein Lehr-Lernkonzept zum Thema „Sexualisierte Gewalt in pädagogischen Einrichtungen“. Gegenstand des von der Universität Tübingen, dem IfE und der Tübingen School of Education finanzierten Projekts ist eine Zusatzqualifikation für zukünftige (sozial-)

pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen, mit dem Ziel, Studierenden eine umfassende und fundierte professionelle Auseinandersetzung mit der komplexen und hoch relevanten Thematik zu ermöglichen.

Die Studierenden werden in Blockseminaren und über eine digitale Vorlesungsreihe die Auseinandersetzung mit fundiertem Wissen auf dem Stand der aktuellen Forschung mit der Reflexion eigener Überzeugungen, Werte und professioneller Haltungen verbinden, und das Erlernte zudem in einer Praxisphase durch die Übertragung auf eine konkrete pädagogische Einrichtung erproben. Die pädagogischen Einrichtungen wiederum profitieren von einer ebenso kritischen wie ressourcenorientierten Analyse der Studierenden auf den Ebenen der Organisation, der Profession sowie des Teams bzw. Kollegiums, indem sie die Ergebnisse als Basis für die Erarbeitung oder Überprüfung eines bzw. ihres Präventionskonzepts nutzen können.

Die Zusatzqualifikation wird in drei Teilen geplant, die sich über zwei Semester erstrecken. Der erste Turnus startet im Wintersemester 2023/24. Nach der Pilotphase wird das Programm regelmäßig angeboten. Weitere Informationen können fortlaufend der folgenden Website entnommen werden: <https://uni-tuebingen.de/de/231842>.

Herausgeberschaft aus studentischer Perspektive

Die beiden Studentinnen des Masters Bildung und Erziehung: Kultur – Politik – Gesellschaft Milena Feldmann, B.A., und Carlotta Voß, B.A., haben als Herausgeberinnen und Autorinnen an dem Band „Schlüsselbegriffe der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Pädagogisches Vokabular in Bewegung“ mitgewirkt (siehe Publikationen). Für den IfE-Newsletter interviewte Lukas Ahlhaus sie über ihre Erfahrungen und Gedanken zur Herausgeberschaft als Studentinnen.

Lukas Ahlhaus (LA): Hattet ihr bereits vor eurer Herausgeberschaft den Gedanken, dass man auch als Studierende veröffentlichen kann?

Milena Feldmann (MF): Ich denke, dass es eher ungewöhnlich ist, schon als Studierende etwas zu veröffentlichen. Ich hatte schon ein bisschen Vorerfahrung von meiner Bachelorarbeit, die durch einen Thesis-Preis veröffentlicht wurde, aber bei so einer Herausgeberschaft waren wir Neulinge.

Carlotta Voß (CV): Vor allem auch in dem Umfang. Ich hatte vorher noch nichts publiziert, und mir war gar nicht klar, dass man auch schon als Studentin bei einer Veröffentlichung mitwirken kann. Es war dann so, dass Prof. Dr.

Markus Rieger-Ladich gefragt hat, ob wir Lust hätten an einem Buchprojekt mitzuarbeiten, das unterschiedliche Ebenen der akademischen Laufbahn abdeckt, auch im Herausgeber*innen-Team. Da haben wir gerne mitgemacht.

LA: Habt ihr bei eurem Schreibprozess angewendet, was ihr im Studium gelernt habt, oder musstet ihr euch viele Kompetenzen sozusagen learning by doing aneignen?

MF: Erstmals unterschied es sich nicht großartig von der Vorbereitung einer Hausarbeit, die man innerhalb des Studiums schreibt. Es gab aber sehr viele Feedbackschleifen und Überarbeitungsprozesse mit Markus Rieger-Ladich und Kai Wortmann (Anm. d. Red.: beide Herausgeber des Bandes). Das war vielleicht auch ein längerer Prozess als bei Leuten, die mit Veröffentlichungen schon vertraut sind und Routine haben.

CV: Ich würde das bestätigen, aber um die Herausforderung, etwas zu zweit zu schreiben, ergänzen. Dadurch, dass wir nicht so viel Platz hatten, haben wir wirklich bei jedem Satz genau überlegt, wie wir den formulieren wollen. Ich fand das sehr bereichernd, weil wir zu zweit über einzelne Sätze diskutieren konnten – das war auf jeden Fall learning by doing. Das Schreiben war im Prinzip wie eine Hausarbeit.

Wenn man schon in anderen Bereichen, nicht nur im Akademischen, sondern auch für Magazine oder Social Media Texte verfasst hat, muss man ja auf unterschiedliche Stile zurückgreifen können. Hier war es ein sehr akademischer Stil.

LA: Könnt ihr beschreiben, was ihr für eure zukünftigen Veröffentlichungen gelernt habt?

CV: Ich habe gelernt, dass es mehr Zeit in Anspruch nimmt, als man denkt, wenn man Feedback erhält und das einarbeiten darf. Ich habe auch gelernt, dass man sich ein Thema

suchen sollte, das einen auch wirklich interessiert. Ich kann mir nur schwer vorstellen, einen Artikel über einen Begriff zu schreiben, der mich nicht interessiert. Dafür fließt dort einfach zu viel Zeit und Herzblut rein und das merkt man den Artikeln, nicht nur unseren, auch an.

MF: Das kann ich unterstreichen. Dazu kommt noch die zwischenmenschliche Dimension, wenn man zusammen mit einer Person einen Text schreibt, aber auch mit den Autor*innen im weiteren Umfeld, mit denen wir kommuniziert haben. Auch die offene und ehrliche Kommunikation im Herausgeber*innen-Team ist sehr wichtig und sich die Zeit dafür zu nehmen – so etwas schreibt sich nicht so nebenbei.

LA: Fehlt es Studierenden an Gelegenheiten und Formaten, etwas zu veröffentlichen?

MF: Ich glaube, dass Studierende zu sehr vielen spannenden Themen forschen. Ich würde sagen, dass es an Gelegenheiten fehlt zu publizieren, dann aber auch an dem Mentoring, damit man in so einem Prozess auch begleitet wird und das benötigte Feedback bekommt. Ich glaube es ist unheimlich viel Potential da, aber das am Ende auch zu kanalisieren braucht eben Erfahrung und Zeit, die Leute investieren müssen.

CV: Ich würde auch sagen, dass eher die Gelegenheiten fehlen, aber auch das Selbstvertrauen. Auch, weil die Hierarchien an der Universität mitunter so eindeutig und so steil sind.

MF: Ich finde eigentlich, dass diese Formate, wie wir das jetzt gemacht haben, gut sind, weil es verschiedene Statusgruppen anspricht. Ich hoffe, dass das jetzt häufiger passiert. Der Gewinn von so einem Projekt, an dem verschiedene Statusgruppen beteiligt sind, man aber die Erfahrung braucht, wie man mit einem Verlag zusammenarbeitet, kommuniziert, wie man auftritt ...

CV: ... und auch die vielen Kontakte, die man braucht, um auf die Professor*innen zuzugehen, weswegen das eine große Chance für uns und die Studierenden, die Beiträge verfasst haben, war. Zu zweit hätten wir das in dem Umfang nicht hinbekommen.

MF: Auf keinen Fall, aber ich denke schon, dass es für alle eine Win-Win-Situation ist.

CV: Ich glaube auch.

LA: Vielen Dank für eure Einblicke und das anregende Gespräch!

Ambivalente Identitäten – Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf „Rasse, Klasse, Nation“

von Teresa Blick, Anna Maria Kamenik, Vera Krakowski, Lilly Kurz, Daniel Lieb, und Sophia Schorr

Am 30.6. und 1.7.2022 fand die Tagung „Ambivalente Identitäten – Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf „Rasse, Klasse, Nation“ als Online-Veranstaltung statt, organisiert von Studierenden des IfE. Der Ausgangspunkt für die Tagung stellte das Seminar „Rasse, Klasse, Nation. Postmarxistische Rassismusanalysen“ aus dem Sommersemester 2021 dar, wonach sich Anna Kamenik, B.A., Daniel Lieb, B.A., Lilly Kurz, B.A., Sophia Schorr, B.A., Teresa Blick, B.A., und Vera Krakowski, B.A., zusammenfanden, um gemeinsam die Tagung mit Unterstützung der Dozierenden Prof. Dr. Marcus Emmerich und Jun.-Prof. Dr. Sebastian Engelmann zu organisieren. Grundlage für dieses Seminar bildete das Werk „Rasse, Klasse, Nation. Ambivalente Identitäten“ von Étienne Balibar und Immanuel Wallerstein. Ende der 1980er Jahre haben Balibar und Wallerstein den Versuch unternommen, die Verflechtung von Rassismus, Nationalismus und Kapitalismus im Horizont gesellschaftstheoretischer Überlegungen systematisch und historisch zu analysieren. 1989 im französischen Original und 1990 zum ersten Mal auf Deutsch erschienen, markiert dieses Werk einen Meilenstein postmarxistischer Theoriebildung und materialistischer Rassismusanalysen.

Die Frage, welches gesellschaftsanalytische Potenzial die Kategorien Rasse, Klasse und Nation besitzen, hat auch über 30 Jahre nach der deutschsprachigen Erstveröffentlichung von „Rasse, Klasse, Nation. Ambivalente Identitäten“ nichts von ihrer Aktualität verloren. Einerseits beobachten wir die gesellschaftspolitische Etablierung rechtspopulistischer Parteien und Bewegungen in Europa und den USA sowie die Legitimationsfähigkeit repressiver Migrations- und Flüchtlingspolitiken; andererseits finden antirassistische Gegenbewegungen wie Black Lives Matter und Diversityperspektiven breite Akzeptanz, auch eine stärkere öffentliche Sensibilität für koloniale Verbrechen lässt sich erkennen. Trotz dieser vordergründigen Ambivalenzen lässt sich kaum bestreiten, dass Rassismus, Nationalismus und Kapitalismus nach wie vor Ungleichheitsverhältnisse herstellen und legitimieren.

Im Rahmen der Tagung wurden verschiedene erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf das Buch eingenommen: Den Anfang machte Sophia Schorr, die zu „Rasse, Klasse und Nation bei Balibar – eine erziehungswissenschaftliche Überprüfung“ sprach. Ihr folgte Anna Kamenik mit ihrem Beitrag zu „Mehr Demokratie durch Krisen?! Kategorien in der pluralen Gesellschaft offenlegen und an ihnen arbeiten“. Nach einer kurzen Pause war es Zeit für die erste Keynote, gehalten von Prof. Dr. Daniel Burghardt, der sich dem Zitat aus dem Buch „... wobei insbesondere der

Rassismus immer einen Sexismus voraussetzt“ widmete und „Überlegungen zum materialistischen Verhältnis von Rassismus und Sexismus bei Balibar und Wallerstein“ anstellte. Den dritten Vortrag hielt Daniel Lieb zum Thema „Rasse, Klasse, Nation – (Re-)Torsionseffekte in pädagogischen Settings“. Als letzten regulären Vortrag war der Beitrag von Florian Dobmeier, M.A., angesetzt, der die Frage stellte: „Was bleibt? – Eine Zweitbeobachtung auf die pädagogischen Tagungslektüren Balibars und Wallersteins aus schulkritischem Erkenntnisinteresse. Versuch einer emanzipatorischen Provokation“. Marcus Emmerich bildete den Abschluss des ersten Tages und ließ mit einem Kommentar die Beiträge des ersten Tages Revue passieren. Damit war ein Tag voller spannender Diskussionen und anregender Beiträge beendet.

Den Anfang des zweiten Tages machte Prof. Dr. Dr. Veronika Zimmer, die auch für die kurzfristige verhinderte Prof. Dr. Margit Stein über „Identitätskonstruktionen und Diskriminierungserleben junger Erwachsener vor dem Hintergrund der Demarkationslinien Rasse, Klasse, Nation, Kultur, Religion und Geschlecht“

sprach. Im Rahmen der zweiten Keynote begab sich Dr. Jan Niggemann auf eine Spurensuche nach „Pädagogischen Perspektiven auf Rasse, Klasse und Nation“ und orientierte sich dabei an der Frage „Who wants identity?“. Nach der Pause fragte sich Leah Stange, M.A., „Was uns ‚Rasse, Klasse, Nation‘ über dekoloniale Hochschullehre sagen kann“. Der Beitrag „Racial Profiling und Polizeigewalt: Zur aktuellen Bedeutung von ‚Rasse, Klasse, Nation‘“ von Markus Textor, M.A., bildete den Abschluss der Tagung, da der Kommentar von Sebastian Engelmann aufgrund von Krankheit ausfallen musste.

Alle Beiträge befinden sich auf der Universitätsplattform Timms und können bei Interesse gestreamt werden. Wir bedanken uns bei allen Vortragenden und Teilnehmenden für diese Tagung.

AMBIVALENTE IDENTITÄTEN

ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHE PERSPEKTIVEN AUF RASSE, KLASSE, NATION

EINE WISSENSCHAFTLICHE TAGUNG
UNTERSTÜTZT DURCH DAS INSTITUT FÜR ERZIEHUNGSWISSENSCHAFT
TÜBINGEN UND DIE PH KARLSRUHE

KOSTENLOSE ANMELDUNG
PER MAIL AN RKN-TAGUNG22@IFE.UNI-TUEBINGEN.DE
WEITERE INFORMATIONEN: [RKN-TAGUNG22.DE](https://www.ife.uni-tuebingen.de/rkn-tagung22)

30. JUNI - 01. JULI 2022
ONLINE VIA ZOOM



Soziale Unterstützung und Informationsaneignung von Frauen in der Schwangerschaftskonfliktberatung im Kontext anhaltender gesellschaftlicher Auseinandersetzungen

von *Christiane Bomert*

Schwangerschaftsabbrüche gehören zu den umstrittensten Themen in der öffentlichen und politischen Auseinandersetzung. In Deutschland, wo sie weiterhin nur durch die Inanspruchnahme einer Pflichtberatung straffrei gestellt sind, zeigen sich die Effekte der gesellschaftlichen Stigmatisierung und Tabuisierung in vielfältiger Weise: regionale Defizite in der Versorgungssituation, mangelnde Thematisierung im Medizinstudium, fehlende medizinische Standards und Forschung. Dies führt nicht nur zu weniger Wahlmöglichkeiten bei den Abbruchmethoden oder einem beschränkten Informationszugang, sondern auch zu einer Individualisierung der Frauen in diesen Lebens- und Entscheidungssituationen.

Das im Juli 2020 gestartete partizipative Praxisforschungsprojekt mit acht Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen aus der Region Stuttgart geht unter der Leitung von Dr.ⁱⁿ Christiane Bomert daher den Fragen nach, inwiefern ungewollt schwangere Frauen auf soziale Unterstützung in ihrem Umfeld zurückgreifen können. Zum

anderen interessiert die Möglichkeit einer medizinisch korrekten und moralisch neutralen Informationsaneignung über den Abbruch – insbesondere angesichts zunehmender Eingriffe der sogenannten „Lebensschutz“-Bewegung. Methodisch wird die standardisierte Befragung ergänzt durch einen teilstandardisierten Fragebogen, den die Berater*innen im Anschluss an die Beratungsgespräche ausfüllen. Erste Ergebnisse deuten bereits auf die Auswirkungen gesellschaftlicher Auseinandersetzungen in Richtung einer Individualisierung des Themas im Beratungsgespräch hin: Aus Sicht der Berater*innen fiel insbesondere jenen Frauen der Einstieg in das Beratungsgespräch leichter, die mit ihrer aktuellen, persönlichen Lebenssituation argumentierten.

Nach Abschluss der zweiten Erhebungsphase erfolgt eine partizipative Auswertung der Ergebnisse u. a. mit dem Ziel, die Artikulationsfähigkeit von Frauen im Erleben von Scham und Schuld in diesem Zusammenhang beratend zu unterstützen.

Digitale Transformation von Volkshochschulen (DiTra_VHS)

von *Johannes Wahl*

Die DiTra_VHS-Studie, die im Rahmen des Habilitationsverfahrens von Dr. Johannes Wahl durchgeführt wird, untersucht die organisations- und berufskulturellen Veränderungen, die Volkshochschulen in Baden-Württemberg angesichts der fortschreitenden Digitalisierung durchlaufen.

Volkshochschulen leisten als europaweit verbreitete Institutionalisierungsform des Lernens Erwachsener mit ihrem öffentlichen Bildungsauftrag einen zentralen Beitrag zur Orientierung aller Gesellschaftsmitglieder in einer sich wandelnden Welt. Die damit verbundenen Anforderungen müssen nicht nur auf individueller Ebene bearbeitet werden, sondern schlagen sich auch in pädagogischen Organisationen und den in ihnen tätigen Berufskulturen nieder.

Das Projekt DiTra_VHS erforscht in diesem Kontext die Auswirkungen der Digitalisierung auf Volkshochschulen und ihr Personal. Aus der Sicht von vhs-Leitungskräften werden organisationale und berufliche Veränderungen im Kontext der Digitalisierung rekonstruiert, relevante Kontextbedingungen und Bearbeitungsstrategien ermittelt und Konsequenzen für den Bildungsauftrag dieses Organisationstyps reflektiert.

Zum aktuellen Zeitpunkt (Mai 2022) konnten in einem ersten Schritt 31 Leitungskräfte aus ganz Baden-Württemberg über Expert*inneninterviews befragt werden. Sie gaben Auskunft zu den vorher genannten Dimensionen der digitalen Transformation in ihren Einrichtungen. Hier zeigte sich die starke Kontextabhängigkeit der Wandlungsprozesse: In Abhängigkeit von Ressourcenausstattung, Lage und Institutionalisierungsform variieren die verschiedenen Veränderungsdimensionen. So zeigt sich beispielsweise, dass eine hinreichende Flexibilität der Organisation zwar eine gewisse Organisationsgröße (hinsichtlich des festangestellten Personals) voraussetzt, ein hoher Grad an Arbeitsteilung in großen Organisationen aber ebenso zur vermindernden Flexibilität angesichts sich wandelnder Umweltbedingungen führen kann.

In einem weiteren Schritt werden die qualitativen Daten gemäß den Grundlagen der Grounded Theory weiter kontrastiert und auf Basis dieser Ergebnisse in eine deutschlandweite Querschnittsbefragung umgesetzt.

Für weitere Informationen steht Ihnen Dr. Johannes Wahl unter johannes.wahl@uni-tuebingen.de zur Verfügung.

Schuldig werden – Tagung zu pädagogischen Lektüren

von Flora Petrik und Markus Rieger-Ladich

Welches Erkenntnispotential haben literarische Texte für die pädagogische Reflexion? Was können wir – als Erziehungswissenschaftler*innen – lernen, wenn wir untersuchen, wie Schuldig werden in Romanen dargestellt wird? Um diesen Fragen nachzugehen luden Prof. Dr. Markus Rieger-Ladich, Prof. Dr. Hans-Christoph Koller (Universität Hamburg), Dr. Christian Grabau, Flora Petrik, M.A., und Milena Feldmann, B.A., vom 11.–13. Mai 2022 zur Lektüre und Diskussion zeitgenössischer Romane an das IfE ein.

Der Tagung zugrunde lag die Feststellung, dass die Auseinandersetzung mit Schuld in der Pädagogik – insbesondere im Vergleich zu ihren Nachbardisziplinen – eine Leerstelle bildet. Nachdem noch Ende der 1980er Jahre beklagt wurde, dass innerhalb der Philosophie die Erörterung der Schuldthematik vernachlässigt, wenn nicht gar verdrängt werde, hat sich dies in der jüngsten Vergangenheit deutlich verändert. Nicht allein in der Moralphilosophie wird das Phänomen der Schuld derzeit intensiv diskutiert, dies gilt auch für die Theologien, die Psychologie sowie die Kulturwissenschaften.

Ganz unabhängig davon, wie man diese Diskussionen im Detail beurteilt, fällt doch schnell auf, dass sie innerhalb des pädagogischen Diskurses kaum einmal eine Entsprechung finden. Das muss auch deshalb überraschen, weil der Begriff Vulnerabilität seit einigen Jahren sehr wohl zum pädagogischen Vokabular gezählt werden kann. Das Bewusstsein dafür, dass die Adressat*innen pädagogischer Praktiken in hohem Maße verletzbar sind, dass sie der besonderen Fürsorge und Rücksichtnahme bedürfen, ist stark gewachsen; das zeigt eine Reihe neuerer Veröffentlichungen. Was freilich noch aussteht, ist eine systematische Auseinandersetzung mit solchen Fällen, in denen Eltern und pädagogische Fachkräfte den hohen Ansprüchen, die daraus resultieren, eben nicht gerecht werden. Nicht zuletzt die große Zahl von Fällen sexualisierter Gewalt, zu denen es an der Odenwaldschule und vielen anderen Internaten kam, haben Bildungseinrichtungen in ein grelles Licht getaucht und daran erinnert, dass es auch im pädagogischen Feld immer wieder zur Ausprägung von Schuld kommt und Schutzbefohlene beschädigt werden. Dass Menschen sich allein deshalb immer wieder in Schuld verstricken, weil sie die Folgen ihrer Handlungen nur begrenzt steuern können, hatte schon Hannah Arendt herausgestellt. Aber eine grundlegende Erörterung der Herausforderungen, die dies für pädagogisches Handeln, für Organisationen und Institutionen des pädagogischen Feldes – aber auch für nichtprofessionelle Kontexte wie etwa die Familie – bedeutet, steht noch immer aus.



Teilnehmer*innen der Tagung in der Alten Aula (Foto: Flora Petrik)

Dieser auffälligen Vernachlässigung steht die Prominenz gegenüber, die das Thema in der Literatur besitzt. Schuld zählt fraglos zu den großen Themen und den dramatischen Stoffen. Die Beschäftigung mit literarischen Texten birgt dementsprechend nicht nur die Möglichkeit, etwas zur Erhellung des Phänomens selbst beizutragen und den Blick für die Besonderheiten pädagogischer Kontexte zu schärfen, sondern auch die Verfeinerung der Beschreibungsmittel zu befördern, auf die dabei zurückgegriffen wird.

Dem Blick auf Literatur zur Erkundung der pädagogischen Dimensionen von Schuld verschrieb sich die Tagung „Schuldig werden“, die im Mai 2022 in der Alten Aula stattfand und als Kooperationsprojekt der Abteilung Allgemeine Pädagogik der Universität Tübingen mit der Professur für Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg durchgeführt wurde. Damit war die Literaturtagung bereits die vierte in einer Reihe von Tagungen, die zeitgenössische Texte zum Gegenstand der pädagogischen Untersuchung machen – nun erstmals ausgerichtet an der Universität Tübingen.

Die Vorträge von Prof. Dr. Sabine Andresen (Frankfurt), Katharina Balk, M.A. (Bochum), Seniorprof. Dr. Micha Brumlik (Frankfurt), Milena Feldmann, B.A. (Tübingen), Prof. Dr. Maria-Sibylla Lotter (Bochum), Prof. Dr. Veronika Magyar-Haas (Fribourg), Anne Otzen, M.A. (Bremen), Flora Petrik, M.A. (Tübingen), Prof. Dr. Norbert Ricken (Bochum), Prof. Dr. Gregor Schuhen (Koblenz-Landau) und Prof. Dr. Michael Wimmer (Hamburg) fanden lebhaftes Echo, vor allem unter den studentischen Teilnehmer*innen, die sich rege an den Diskussionen beteiligten. Ein Tagungsband ist in Planung.

AERA-Tagung in San Diego

von Salome Wagner



Sebastian Röhl und Colin Cramer bei der Tagung

Die Jahrestagung der größten wissenschaftlichen Fachgesellschaft für Erziehungswissenschaft, der American Educational Research Association (AERA), fand in diesem Jahr in Kooperation mit der Tagung der World Education Research Association (WERA) wieder in Präsenz statt. In San Diego (USA) kamen Forscher*innen aus der ganzen Welt zusammen, um sich über aktuelle Entwicklungen auszutauschen. Auch einige Kolleg*innen des IfE haben in Kalifornien ihre Forschung einem internationalen Publikum vorgestellt und diese vor dem Hintergrund globaler Entwicklungen diskutiert.

Dr. Sebastian Röhl und Prof. Dr. Colin Cramer waren mit vier Einzelbeiträgen an der Konferenz beteiligt. Sie sprachen einerseits zu verschiedenen Aspekten der Schulleitungsforschung, die sie in einer Längsschnittstudie untersuchen. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, wie die ersten bundesweiten Schulschließungen das Innovationsverhalten, Selbstwirksamkeitserwartungen und das Führungshandeln von Schulleitungen im Vergleich zu vor der Pandemie beeinflusst haben. Ein weiterer Vortrag von Sebastian Röhl fokussierte Ergebnisse einer Meta-Analyse zu Effekten von Schüler*innenfeedback auf verschiedene Aspekte der Unterrichtsqualität. Colin Cramer sprach zudem im Rahmen eines Symposiums der WERA zur Frage, in welcher Weise Entscheidungen im deutschen Bildungssystem auch auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse erfolgen und wie sich dies im weltweiten Vergleich charakterisieren lässt.

Lukas Kammerlander, M.A., Flora Petrik, M.A., und Elisa Thevenot, MBA, aus dem DFG-Graduiertenkolleg „Doing Transitions“ haben mit Kollegiat*innen aus Frankfurt ihr Forschungsprogramm im Rahmen eines Symposiums der WERA vorgestellt. Einer Einladung der DGfE folgend hatten die Nachwuchsforscher*innen die Möglichkeit, ihre Promotionsprojekte unter dem gemeinsamen Titel „Doing Transitions: On Making and Becoming Across the Life Course“ einem internationalen Publikum zu präsentieren. Ihre Vorträge thematisierten Arbeitszeitreduktion bei Männern (Kammerlander), Bildungsaufstiege an der Universität (Petrik) und Karriereübergänge im Kontext von Nachhaltigkeit (Thevenot). Das IfE war mit diesen Beiträgen umfangreich vertreten und unterstreicht damit seine kontinuierliche Internationalisierung.



v.l.n.r.: Dr. Kevin Stützel (Frankfurt), Natascha Shalutkevich, M.A. (Frankfurt), Flora Petrik, Lukas Kammerlander und Elisa Thevenot

Tagung zum Thema „Jugend“

von Eva Maria Lohner

Am 28. und 29. April 2022 fand in Tübingen die wissenschaftliche Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Baden-Württemberg e.V. in Kooperation mit der Arbeitsstelle für Beratungsforschung (Prof. Dr. Petra Bauer und Dr.ⁱⁿ Eva Maria Lohner) zum Thema „Jugend“ statt. Im Fokus standen dabei unterschiedlichste Anforderungen, denen Jugendliche heute und insbesondere in Folge der Corona-Pandemie gegenüberstehen. In Vorträgen und Workshops wurden Sorgen, Ängste, Symptome von Depressionen und psychosomatische Beschwerden beleuchtet und diskutiert, wie Ressourcen von Kindern, Jugendlichen und Eltern gestärkt werden können.

Eine zentrale Folge der Pandemie besteht darin, dass im Alltag von Familien, insbesondere von Jugendlichen, die Grenze zwischen digitaler und analoger Welt zunehmend an Konturierung verliert. Erziehungsberatung ist folglich herausgefordert, sich auch mit dem Einfluss digitaler Medien auf die Gestaltung von Beratungssettings und Beratungsprozessen auseinanderzusetzen. Wie kann und muss sich Beratung von Eltern und Jugendlichen im digitalen

Zeitalter aufstellen, um in den veränderten Lebens- und Familienwelten weiterhin als Hilfe und Unterstützung wirken zu können? Diesen Fragen ging Prof. Dr. Marc Weinhardt (Universität Trier) im Hauptvortrag mit dem Titel „Digitalisierung und Mediatisierung in der Jugendberatung“ nach. Dr. Severine Thomas (Universität Hildesheim) stellte in ihrem Vortrag „Wie geht es Jugendlichen in der Pandemie?“ die empirischen Ergebnisse der Befragungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Corona-Zeit (JuCo-Studien) vor. Des Weiteren wurden aktuelle Entwicklungen in Bezug auf Jugend und Sexualität von Dipl.-Päd. Kirsten Komischke (MÄDCHEN*gesundheitsladen Stuttgart) und Jonas Mahlert, B.A., (JUNGEN* IM BLICK, Stuttgart) sowie geschlechtliche, sexuelle und amouröse Vielfalt von Prof. Dr. Agostino Mazziotta (FH Münster) beleuchtet. Flankiert wurden die Vorträge durch zahlreiche Workshops, die die Thematiken aufgriffen und vertieften.

Für die ausgebuchte Veranstaltung mit 120 Teilnehmer*innen war neben den vielfältigen Inhalten die Begegnung in Präsenz eines der Tagungs-Highlights.

Lina Feder, Dr. rer. soc.
„Portfolioarbeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung“



Lina Feder verteidigte am 26.1.2022 erfolgreich ihre Dissertation mit dem Titel „Portfolioarbeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung“ im Fach Erziehungswissenschaft der Eberhard Karls Universität Tübingen. In ihrer publikationsbasierten Dissertation untersuchte sie im Rahmen des durch das BMBF-geförderten Projekts „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ am Lehrstuhl für Professionsforschung (Prof. Dr. Colin Cramer) mittels Literatur-Review zunächst die Bedeutung von Portfolioarbeit in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Hin-

blick auf deren Potenziale. Darauf aufbauend analysierte sie anhand verschiedener Literaturkorpora deutschsprachiger sowie englischsprachiger Forschungsliteratur den Forschungsstand zur Portfolioarbeit mittels systematischer Reviews. Im Abgleich mit den postulierten Potenzialen zeigten sich kaum belastbare positive Effekte der Portfolioarbeit auf die Professionalisierung von Lehrpersonen.

Gutachten: Prof. Dr. Colin Cramer
Prof. Dr. Thorsten Bohl
Vorsitz: Prof. Dr. Marcus Syring

Eva Prinz, Dr.ⁱⁿ rer. soc
„Lernunterstützung in Schülerarbeitsphasen: Angebot, Nutzung und Wirkung. Eine mehrperspektivische Video- und Fragebogenstudie zu Oberflächen- und Tiefenstrukturen im Unterricht der Sekundarstufe“



Eva Prinz verteidigte am 12.7.2022 erfolgreich ihre Dissertation im Feld der Unterrichtsforschung, die mit der Schülerarbeitsphase eine Phase des Unterrichts fokussiert, die einen bedeutenden Anteil der Unterrichtszeit einnimmt und Lehrpersonen die Gelegenheit bietet, einzelne Schüler*innen kurzfristig bei einer konkreten Lernaufgabe zu unterstützen. Diese Lernunterstützung wird in der Forschungsarbeit auf der Basis von 60 Unterrichtsaufnahmen im Fach Mathematik achter Klassen an nicht-gymnasialen Schularten in

Baden-Württemberg analysiert. Neben einer Deskription der qualitativen Umsetzung der Lernunterstützung werden Zusammenhänge der beobachteten Lernunterstützung z. B. mit Gestaltungsmerkmalen der Schülerarbeitsphase, mit Voraussetzungen der Lernenden und Lehrenden sowie mit Wahrnehmungs- und Ertragsvariablen auf Schülerseite untersucht.

Gutachten: Prof. Dr. Thorsten Bohl
Prof. Dr. Sebastian Kuntze (PH Ludwigsburg)
Vorsitz: Prof. Dr. Taiga Brahm

Die neue Gleichstellungsbeauftragte des IfE stellt sich vor

von Anja Nold

Zum Sommersemester 2022 habe ich das Amt der Gleichstellungsbeauftragten des Instituts für Erziehungswissenschaft übernommen. Das Thema Gleichstellung wird an der Universität durch unterschiedliche Gremien und Stellen konzipiert und umgesetzt: Es ist mittlerweile ein prominentes Thema, um geschlechter- und gendergerechte Diskursfelder an der Universität aufzugreifen und zu gestalten. Die Aufgaben der Gleichstellung am IfE umfassen u. a. die Unterstützung und Beratung bei Stellenbesetzungen am Institut. In Hinblick auf die Studierenden umfassen die Aufgaben vor allem die Beratung zur Vereinbarkeit von Studium und Familie (Beratung zu Studieren mit Kind etc.), Beratung und Unterstützung bei sexueller Belästigung und/oder sexueller Diskriminierung und die geschlechtersensible Studienberatung in Bezug auf Qualifikationsmöglichkeiten. In der Vergangenheit bestand ein enger Austausch mit dem am Institut angelegten Frauen-Arbeitskreis, der mehrere Jahrzehnte aktiv war und aus Mitarbeiterinnen des Instituts bestand. Für die Zukunft gilt es m. E. ein neues und angemessenes Gremium zu etablieren, in dem Themen der Gleichstellung aus verschiedenen Perspektiven des IfE eingebracht und diskutiert werden können: etwa im Sinne

eines offenen Forums, das dem konkreten Austausch dient und einen Ort bildet, weitere Projektideen zu entwickeln und zu konzipieren.

Als Gleichstellungsbeauftragte des Instituts stehe ich für die oben beschriebenen Aufgaben gerne zur Verfügung und freue mich über Anregungen und den gemeinsamen Austausch, die Gleichstellung in Studium, Forschung und Lehrer zu etablieren und weiterzuentwickeln.



Ankündigung 2

Einladung zur interdisziplinären Arbeitstagung Emanzipation – Transformation – Emotion

Warum sind einige anfälliger als andere für autoritäre Verheißungen? Unter welchen Bedingungen wirken Emotionen emanzipativ, unter welchen nicht? Welches Arrangement aus Affekten, Akteur*innen und Praktiken ermöglicht oder verunmöglicht Transformation und Emanzipation? Braucht es einen Konsens zu einem unhintergehbaren Kern der Begriffe von Transformation und Emanzipation, um nicht hinter universalistische Ansprüche zurückzufallen?

Um diese Fragen zu diskutieren, laden Flora Petrik, M.A., Dr. Jessica Lütgens (Frankfurt) und Alina Brehm, M.A., (Wien) vom 24.–26. November 2022 Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Disziplinen zu einer 3-tägigen Arbeitstagung an das IfE ein. Gemeinsam soll das Verhältnis von Emanzipation, Transformation und Emotion in Theorie und Empirie erkundet werden – und so ein Raum für Austausch, Beratung und Vernetzung geschaffen werden. Die geplanten Workshops und Impulse greifen dabei auf Ansätze aus

der (politischen) Bildungs-, Biographie- und Bewegungsforschung, Erziehungswissenschaft, Sozialpsychologie, Soziologie, Philosophie wie auch Kritischen Theorien zurück.

Übergeordnet ist den Beiträgen die Frage: Wie kann die Perspektive auf und durch Emotionen dazu beitragen, biographische wie auch gesellschaftliche (anti-)emanzipatorische Transformationen besser zu verstehen? Die im Rahmen der Exzellenzinitiative der Universität Tübingen geförderte Veranstaltung zielt darauf ab, ein über die Arbeitstagung hinausreichendes, interdisziplinäres Netzwerk aufzubauen und zukünftig bei Tagungen der jeweiligen Fachgesellschaften präsent zu werden.

Über Interesse an einer Teilnahme freuen wir uns und bitten um Anmeldung bis zum 10. November unter der E-Mail-Adresse paula.weller@student.uni-tuebingen.de. Es wird keine Teilnahmegebühr erhoben.

45. Sozialpädagogiktag – Neuformatierung sozialpädagogischer Räume

von Ursina Jaeger



Teilnehmer*innen des Sozialpädagogiktags in der Alten Aula
(Foto: Abteilung Sozialpädagogik IfE)

Dem Selbstverständnis der Sozialen Arbeit wohnt häufig die Idee des alltäglichen Beisammenseins von Adressat*innen und Mitarbeitenden sozialpädagogischer Institutionen inne. Vor Ort zu sein, Alltag mitzubekommen und mitzugestalten, sozialräumliche Rahmenbedingungen zu schaffen für gelingende Betreuung, Beratung, Begleitung, Unterstützung – die Soziale Arbeit ist da, wo sich das Leben abspielt. Dieses Selbstverständnis sozialräumlicher Ko-Präsenz wird aber zusehends in Frage gestellt.

Unter dem Titel „Soziale Arbeit online | offline: Neuformatierung sozialpädagogischer Räume“ fand am 1. Juli 2022, erstmalig im Sommer, der 45. Tübinger Sozialpädagogiktag statt. In den Fokus rückten Fragen nach den Konsequenzen der sich transformierenden online-offline-Verhältnisse für die sozialarbeiterische Praxis und ihre Beziehungsgestaltung sowie der perspektivischen Weiterentwicklung der Handlungsfelder der Sozialen Arbeit mit Blick auf An- und Abwesenheiten ihrer verschiedensten Akteur*innen. Zentral war die Frage danach, welche (neuen?) professionsbezogenen Selbstverständnisse mit diesen sich neu konfigurierenden sozialräumlichen Bedingungen der Sozialen Arbeit verbunden sind.

Im Zeichen einer Neuformatierung stand aber auch der traditionsreiche Sozialpädagogiktag an sich. Nach zwei Jahren der Verlagerung ins asynchrone Digitale im Jahr 2020, respektive einer Absage im Jahr 2021, lancierte die Abteilung Sozialpädagogik den Neustart mit einer gründlichen

Adjustierung der Ausrichtung und Ziele des Fachtages: Kommunikationsfreudiger, schlanker und sommerlicher war der Tag geplant (auch wenn am 1. Juli dann erst einmal der Regen die Teilnehmenden begrüßte), mit interaktiven Formaten und diversen Möglichkeiten des (hybridisierten) Austausches.

Nach einer gemeinsamen Begrüßung in die neuformaterte Fachtagung durch die Mitarbeitenden der Abteilung Sozialpädagogik, eröffnete Prof. Dr. Sascha Neumann den 45. Sozialpädagogiktag mit einem Vortrag zu kindlichem Wohlbefinden im Kontext der Covid-Pandemie. Die Erkenntnisse seiner international vergleichenden Forschung wurden sodann in verschiedenen World-Cafés lebhaft hinsichtlich einer Sensibilisierung auf die Neuformatierung sozialpädagogischer Räume diskutiert. Den Nachmittag startete Dr. Ursina Jaeger mit einem Input zu verschiedenen Denkräumen, die entlang der Ausrichtung Soziale Arbeit online | offline an Kontur gewinnen. Diese Anregungen und mit ihnen mögliche analytische Perspektiven wurden sodann mitgenommen in vier an unterschiedlichen Handlungsfeldern ausgerichtete Foren.

Barbara Weiß (Förderverein Kindervilla Alexanderpark e.V.), Lukas Bitzer (Jugendhaus Orschel-Hagen) und Katharina Rieger (Schulsozialarbeit – Grundschule an der Steinlach) diskutierten im Forum I mit den Teilnehmenden sozialräumliche Bedingungen online | offline in sozialpädagogischen Angeboten für Kinder und Jugendliche (Moderation: Dr.ⁱⁿ Gabriele Müller und Deborah Nägler, M.A.).

Neuformatierungen des Wohnens und der Unterbringung standen im Fokus des Forums II. Die sozialarbeiterische Praxis in unterschiedlichen Handlungsfeldern wurde dabei mit Robin Klein (kit Jugendhilfe), Thorsten Bauer (Schlupfwinkel Stuttgart), Annie Beckmann (Asylzentrum Tübingen) und David Heuß (Fachdienst für Geflüchtete, Landesratsamt Tübingen) in Dialog gebracht (Moderation: Cornelius Lätzsch, M.A. und Prof. Dr. Barbara Stauber).

Viktoria Kudec (eva Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.) und Lena Golomb (Diakonisches Beratungszentrum Esslingen) wurden im Forum III zum Gespräch zu neue Beratungsformaten ungewollt schwangerer Frauen geladen, und gemeinsam wurden u. a. Konsequenzen der Video- und Telefonberatung für die sozialarbeiterische Praxis und Beziehungsgestaltung erörtert (Moderation: Dr.ⁱⁿ Christiane Bomert und Dr.ⁱⁿ Eva Lohner).

Das Forum IV widmete sich neuen Räumen in der Sozialpsychiatrie. Grundlegende Fragen nach der spezifischen

Qualität physischer Räume bei simultanem Verweis auf Möglichkeiten der Virtualität wurden mit Harald Metzger (InitiativePsychiatrieErfahreneStuttgart) und Klaus Obert (Caritasverband für Stuttgart e.V.) diskutiert (Moderation: Prof. Dr. Petra Bauer und Moritz Puppel, M.A.).

Durch den Tag führte Johanna Neuffer, M.A., und während Katharina Maier, M.A., die aktive Beteiligung von

online-Teilnehmenden sicherstellte, garantierte ein Organisationsteam um Dr.ⁱⁿ Mirjana Zipperle, Naomi Kammerer, Carola Held und Emmeline Steck einen reibungslosen Ablauf, bei dem letzten Endes auch das Wetter noch mitspielte und ein Ausklang bei Apéro, Sonnenschein und Montagsbühne (am Freitag) möglich wurde.

9. Tag der Weiterbildung 2022

von Sabine Digel

Der 9. Tag der Weiterbildung stand in diesem Jahr unter dem Motto „Die Zukunft von Weiterbildung – Ist Künstliche Intelligenz ein richtiger Weg?“. Etwa 30 Teilnehmende widmeten sich am 6.5.2022 über Zoom dieser Frage, diskutierten Bedenken und tauschten Ideen aus.

Der Konferenz-Einstieg über eine Umfrage zeigte, dass beim Thema Künstliche Intelligenz neben vielen positiven Assoziationen auch Sorgen bestehen. Im ersten Vortrag der Konferenz wurden diese Einschätzungen von dem Kommunikationswissenschaftler und Leiter der Bildungsforschung am mmb Institut Essen, Dr. Lutz Goertz, aufgenommen und eingeordnet. Er führte in die Thematik ein. Für eine vertiefte Sicht auf Erkenntnisse der Wissenschaft und Praxis wurden anschließend Einblicke aus verschiedenen Fachbereichen gegeben. Für den Kontext „Betriebliche Bildung“ sprachen Dipl.-Hdl. Thomas Schley (Forschungsinstitut Betriebliche Bildung) und Dr. Benjamin Paaßen (Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz) zum Thema „KI-gestützte Personalisierung in der berufsbezogenen Weiterbildung“. Prof. Dr. Kerstin Ritter von der Charité – Universi-

tätsmedizin Berlin stellte den Podcast „Dr. Med. KI“ für den Kontext „Gesundheit und Soziales“ vor. Für den Kontext „Berufsbildung“ teilten Dr. Michael Vössing (IHK Reutlingen) und Anja Weigmann (InnoVET) Einblicke in das Projekt „InnoVET: KI B³ – Künstliche Intelligenz in die Berufliche Bildung bringen“. Den Abschluss der Konferenz bildete eine Podiumsdiskussion mit den Expert*innen Dipl.-Päd. Carmen Biel (Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Erwachsenenbildung), Prof. Dr. Niels Pinkwart (Leiter des Lehrstuhls "Didaktik der Informatik/Informatik und Gesellschaft" an der Humboldt Universität Berlin) und Dr. Thilo Hagendorff (KI-Forscher in der Arbeitsgruppe „Ethik und Philosophie der künstlichen Intelligenz“ an der Universität Tübingen).

Der Tag der Weiterbildung konnte hoffentlich Impulse für die Teilnehmenden setzen, auch zukünftig mit Interesse auf das Thema Künstliche Intelligenz in der Weiterbildung zu blicken. Der Masterstudiengang Erwachsenenbildung/ Weiterbildung der Universität Tübingen bedankt sich herzlich bei allen Teilnehmenden!

Allgemeine Pädagogik

- Dobmeier, F. (2022, im Erscheinen). Wo bleibt die Schulrevolution? – Zur Diagnose, Negation und Persistenz des Status quo. In K. Korneli, B. H. Bartels, B. M.-C. Bringmann, L. Bruhnke, F. Dobmeier & L. Grewe et al. (Hrsg.), *Hinterfragen von Klarheiten. Perspektiven auf Pädagogik, Wissenschaft und Gesellschaft*. Opladen, Berlin: Budrich (Studierendenkongress Erziehungswissenschaft (SKEW), 2).
- Emmerich, M. & Hormel, U. (2022). ‚Flucht‘ als Beobachtungsregime: Legitimation sozialer Schließung im Schulsystem. In *Zeitschrift für erziehungswissenschaftliche Migrationsforschung*, 1(1).
- Feldmann, M., Rieger-Ladich, M., Voß, C. & Wortmann, K. (Hrsg.) (2022). *Schlüsselbegriffe der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Pädagogisches Vokabular in Bewegung*. Weinheim-Basel: Beltz Juventa.
- Janczyk, J. (2022). Von Erkenntnisinstrumenten als Herrschaftsinstrumenten und den Möglichkeiten einer politischen Pädagogik. Durkheim, Mauss, Bourdieu und Spivak im Gespräch. In *Herausragende Abschlussarbeiten des Masterstudiengangs „Bildung und Erziehung: Kultur – Politik – Gesellschaft“*. <http://hdl.handle.net/10900/127560>.
- Lütgens, J., Petrik, F. & Rieger-Ladich, M. (2022). Bildungsaufsteiger*innen on the road. Praxistheoretische Reflexionen über das Rückkehren. *Zeitschrift für Pädagogik Beiheft* 68(1), 130–146.
- Rieger-Ladich, M., Feldmann, M. & Petrik, F. (2022). Contested Remembrance: The „Old“ Federal Republic and „New“ Right Politics in Germany. In M. Goto. & L. Wigger (Hrsg.), *Remembrance – Responsibility – Reconciliation. Challenges for Education in Germany and Japan* (S. 31–44). Stuttgart: Metzler.

Erwachsenenbildung/Weiterbildung

- Bonnes, C., Wahl, J. & Lachner, A. (2022, im Erscheinen). Herausforderungen für die Lehrkräftefortbildung vor dem Hintergrund der digitalen Transformation – Perspektiven der Erwachsenen- und Weiterbildung. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*. <https://doi.org/10.1007/s40955-022-00212-y>.
- Digel, S., Biel, C. & Kilian, L. (2022). OER und Openness: (K)ein Thema für Bildungsorganisationen? *weiter bilden*, 29(1), 26–29.
- Marx, C., Goeze, A., Kelava, A. & Schrader, J. (2022, im Erscheinen). Teachers and trainers in adult education – Investigating the dimensionality of their knowledge about methods and concepts of teaching and learning. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*.
- Schöb, S., Biel, C. & Kilian, L. (2021). Offene Bildungsmaterialien als Wegbereiter zu einer Kultur des Teilens in der Erwachsenen- und Weiterbildung – Befunde aus Sicht der Lehrenden. *Zeitschrift für Weiterbildungsforschung*, 44, 97–113. <https://doi.org/10.1007/s40955-021-00184-5>.
- Schöb, S., Koschorreck, J., Biel, C. & Brandt, P. (2022). Gamifiziertes Assessment beim beruflichen Kompetenzerwerb. Chancen eines Branching Szenarios am Beispiel einer Lernumgebung für Lehrende in der Weiterbildung. In W. Becker & M. Metz (Hrsg.), *Digitale Lernwelten – Serious Games und Gamification*. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-35059-8_13.
- Wahl, J., Schell-Kiehl, I. & Damberger, T. (2021). *Pädagogik, Soziale Arbeit und Digitalität*. Weinheim: Beltz Juventa. <https://t1p.de/tl488>.

Schulpädagogik

- Beuchel, P., Groß Ophoff, J., Cramer, C. & Hautzinger, M. (2022). Promoting Occupational Health and Teaching Quality: The Impact of a Mindfulness Intervention in Teacher Training. *Teaching and Teacher Education*, 114, 103703. <https://doi.org/https://doi.org/10.1016/j.tate.2022.103703>.
- Schreiber, F., Cramer, C. & Randak, M. (2022). Aufgaben und Verortungen der Fachdidaktik in wissenschaftlicher Literatur. Systematische Annäherung an den Begriffsgebrauch. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 40(1), 97–110.
- Bez, S., Poindl, S., Bohl, T. & Merk, S. (2021). Wie werden Rückmeldungen von Vergleichsarbeiten rezipiert? Ergebnisse zweier Think-Aloud-Studien. *Zeitschrift für Pädagogik*, 67(4), 551–572.
- Syring, M. (2021). Videobasierte Kasuistik in der Lehre. In D. Wittek, T. Rabe & M. Ritter (Hrsg.), *Kasuistik in Forschung und Lehre – erziehungswissenschaftliche und fachdidaktische Ordnungsversuche* (S.230–244). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Jacob, L., Lachner, A. & Scheiter, K. (2022). Do school students' academic self-concept and prior knowledge constrain the effectiveness of generating technology-mediated explanations? *Computers & Education*, 182, 104469. <https://doi.org/10.1016/j.compedu.2022.104469>.
- Lachner, A., Hoogerheide, V., van Gog, T. & Renkl, A. (2022). Learning-by-teaching without audience presence or interaction: When and why does it work? *Educational Psychology Review*, 34, 575–607. <https://dx.doi.org/10.1007/s10648-021-09643-4>.

Sozialpädagogik

- Andresen, S., Bauer, P., Stauber, B. & Walther, A. (Hrsg.) (2022). Doing Transitions – die Hervorbringung von Übergängen im Lebenslauf. *Zeitschrift für Pädagogik* Beiheft 68. <https://doi.org/10.3262/ZPB2201009>.
- Bauer, P., Becker, B., Friebertshäuser, B. & Hof, C. (2022). *Diskurse – Institutionen – Individuen neue Perspektiven in der Übergangsforschung*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich. <https://rds-tue.ibs-bw.de/link?kid=1742000991>.
- Freutel-Funke, T., Müller, H., Nägler, D., Wanka, A. & Oswald, F. (2022). Linking Ages – Reflexive Übergangsforschung in Kindheit und höherem Erwachsenenalter durch Interpretationen unter anderen Vorzeichen. *Zeitschrift für Pädagogik* Beiheft 68. Beltz Juventa. <https://doi:10.3262/ZPB2201098>.
- Hekel, N. & Neumann, S. (2022). Den Alltag mitgestalten: Partizipation und Inklusion von Kindern in Strukturen der non-formalen Bildung in Luxemburg. In Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse (MENJE) (Hrsg.), *Nationaler Bericht 2022 zur Situation der Kinder in Luxemburg: Wohlbefinden von Kindern in Luxemburg* (S. 45–73). Luxembourg: MENJE.
- Lohner, E. M. & Zipperle, M. (2022). Systemische Methoden in der Hochschullehre für berufliche Reflexionsprozesse nutzbar machen. In H. Lindemann & S. Trumpp (Hrsg.), *Hochschullehre: systemisch? theoretische und praktische Impulse für Didaktik und Methodik* (S. 199–212). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Mehring, P., Lätzsch, C. & Shah Hosseini, N. (2022). Geflüchtet, be*hindert, vulnerabel? Wie Soziale Arbeit von Betroffenen diskriminierender Verhältnisse lernen und Handlungsfähigkeit (unter)stützen kann. In B. Konz & A. Schröter (Hrsg.), *Dis/Ability in der Migrationsgesellschaft. Betrachtungen an der Intersektion von Behinderung, Kultur und Religion in Bildungskontexten* (S. 216–229). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, <https://doi:10.35468/5937-15>.

Prof. Dr. Günther Dohmen – Abschied von einem außergewöhnlichen Bildungsexperten internationalen Ranges

von apl. Prof. Dr. i. R. Norbert Vogel, Prof. Dr. Annika Goeze, Prof. Dr. Josef Schrader



Foto: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Am 14.1.2022 ist Prof. em. Dr. phil. Dr. h. c. Günther Dohmen im Alter von 95 Jahren verstorben. Mit ihm verlieren wir einen herausragenden Bildungswissenschaftler, der sich in hohem Maße um die disziplinäre Entwicklung der Erwachsenen- und Weiterbildung und in besonderer Weise um deren bildungspolitische Profilierung und Professionalisierung verdient gemacht hat. Als Gründungsdirektor und langjähriger Leiter des Deutschen Instituts für Fernstudien (1966–1979) prägte er die Forschung und Entwicklung mediengestützten Lehrens und Lernens. Seine Konzeptualisierung selbstgesteuerter und multimodaler Lernkonzepte sowie seine bewusste Aufwertung informellen Lernens setzten breit rezipierte Impulse. Als erster Lehrstuhlinhaber für

Erwachsenenbildung/Weiterbildung an der Universität Tübingen (1980–1994) etablierte er im Kontext der Tübinger Erziehungswissenschaft ein eigenständiges erwachsenenpädagogisches Profil, das mit seinem vielgestaltigen reformerischen Impetus auf nationaler wie übernationaler Ebene Gehör fand.

In seinem Anspruch, Wissenschaft und Bildungspraxis zu verbinden, wirkte Günther Dohmen u. a. als wissenschaftlicher Berater des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie sowie als Mitbegründer und Vizepräsident des Europäischen Erwachsenenbildungsverbands. Als langjähriger Vorsitzender des Volkshochschulverbands Baden-Württemberg e.V. und des Deutschen Volkshochschulverbands e.V. votierte er für eine starke Säule öffentlich geförderter Erwachsenen- und Weiterbildung mit Bildungsauftrag und gesellschaftsintegrativem Anspruch.

Günther Dohmens herausragendes bildungspolitisches und wissenschaftliches Engagement wurde u. a. mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande und 1. Klasse, der Verleihung der Ehrendoktorwürde der britischen Open University und der Aufnahme in die International Adult and Continuing Education Hall of Fame in den USA geehrt.

Günther Dohmens umfangreiches, wissenschaftliches Oeuvre wie auch seine profunde bildungspolitische Expertise standen und stehen für die Idee einer lebensbegleitenden subjektentwickelnden Bildung. Sein entschiedenes pädagogisch-humanistisches Grundanliegen prägte sein gesamtes Lebenswerk. Diese Stimme wird uns fehlen.

Impressum

Der IfE Newsletter wird herausgegeben vom Institut für Erziehungswissenschaft der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Tübingen. Alle bereits erschienen Ausgaben des Newsletters sowie eine Möglichkeit zum Abonnieren des Newsletters per E-Mail finden Sie hier: <https://uni-tuebingen.de/de/53291>

Ausgabe Nr. 17 erscheint im Oktober 2022. Ausgabe Nr. 18 wird im April 2023 zu Beginn des Sommersemesters erscheinen. Redaktionsschluss ist der 20.1.2023, Redaktionsschluss für aktuelle Meldungen ist der 24.3.2023.

Koordination

Jule Janczyk, M.A., 07071/29-76752, newsletter@ife.uni-tuebingen.de

Redaktion

Lukas Ahlhaus, M.A.
Dipl.-Päd. Reiner Baur
Dr. Ursina Jaeger
Jule Janczyk, M.A.
Dr. Nina Jann
Dipl.-Päd. Eva Prinz
Karla Reese, B.A.
Salome Wagner, M.A.
Dr. Johannes Wahl

Wir freuen uns über Anregungen und Rückmeldungen!
Diese können Sie uns an newsletter@ife.uni-tuebingen.de zusenden.

V.i.S.d.P.

Reiner Baur, Geschäftsführer
Institut für Erziehungswissenschaft
Münzgasse 26, 72070 Tübingen

Satz

Karla Reese

Layout-Konzept

Reiner Baur & Karla Reese

Druck

Universitätsdruckerei

Bildnachweise

Titelbild: Annika Klein

Alle ohne Bildnachweis abgedruckten Fotos sind Privatfotos der Porträtierten.

Universität Tübingen

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Institut für Erziehungswissenschaft

Münzgasse 26 · 72070 Tübingen

www.erziehungswissenschaft.uni-tuebingen.de